

Arad, 8. Jan. 1930.
Nr. 75084 din 8 April
1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—, — für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—

3. Folge.

Arad, Mittwoch, den 8. Jänner 1930.

10. Jahrgang.

Der Termin

der Neuwahlen festgesetzt.

Bularest. Der Termin für die Neuwahlen soll nunmehr endgültig festgesetzt worden sein. Und zwar sollen die Komitatswahlen im ganzen Lande am 5. Feber abgehalten werden. In den aus einer Gemeinde bestehenden Landgemeinden und Städten mit geordnetem Magistrat finden die Wahlen am 19.—26. Feber u. 2.—4. März statt. Die Wahl der aus mehreren Gemeinden bestehenden Kreisgemeinden wird am 8.—12. März und in den Munizipalstädten am 16. März vorgenommen werden.

Kein Arbeitertransport

für Frankreich.

Bularest. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß bezüglich der Arbeiter für Frankreich noch immer keine Vereinbarung zustande gekommen ist, daher Arbeiter nicht nach Frankreich fahren dürfen. Alle anderen Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen.

Im Gesezmachen

sind wir die ersten.

Bularest. Die Blätter bringen einen Ausweis über die Leistung des Parlamentes im Erbringen von Gesetzen. Allein in den letzten Monaten wurden 212 Gesetze angenommen. Eine Leistung, die durch kein anderes Parlament auf Erden überboten wurde. Ob das nun ein gesundes oder krankhaftes Anzeichen ist, darauf sollen die übrigen Länder antworten.

Die deutschen Mietlokomotiven

werden zurückgeschickt.

Bularest. Die von Deutschland gemieteten Lokomotiven werden zurückgeschickt, da die Ausfuhr ziemlich zurückgegangen ist, so daß der Verkehr auch ohne ausländische Maschinen bewältigt werden kann.

Die Wirtschaftskonferenz

im Haag eröffnet.

Aus dem Haag wird berichtet: Die Konferenz zur endgültigen Vereinbarung über die Reparationsfrage und den Young-Plan wurde am 3. Jänner eröffnet. Vertreten sind 19 Länder. Bei dieser Konferenz soll die Endsumme der Deutschland aufgezogenen Kriegslasten festgestellt werden.

Teurerer Ehebruch.

75 Millionen für ein gebrochenes Eheversprechen.

Das Gericht in Detroit verhandelte kürzlich über die Klage gegen einen reichen Großgrundbesitzer und Grundstückhändler wegen Nichterfüllung des Eheversprechens. Der Beklagte wurde als Ersatz des entstandenen Schadens an die Klägerin zu einem so hohen Betrag verurteilt, wie es in der Praxis in ähnlichen Fällen noch nicht vorgekommen ist. Das Gericht erkannte auf eine Zahlungspflicht von 450.000 Dollar (75 Mill. Lei).

Steuereinkommenbeiträge eingeben.

Laut Verordnung des Finanzministeriums sind die Steuereinkommenbeiträge bis spätestens Ende Jänner einzugeben. Die Fabrikbetriebe können ihre Einkommenbeiträge bis 15. Feber u. die Aktiengesellschaften bis 30. April einreichen. Dorfbewohner, deren Einkommen im vergangenen Jahre die Summe von 20.000 Lei nicht erreichte, haben kein Steuereinkommenbeiträge einzugeben. Nach dem Ertragnis von Liegenschaften ist heute kein Einkommenbeiträge zu machen, weil nach diesen nur die Globalsteuer mit Formular Nr. 5 entworfen wird. Liegenschaften, die bisher steuerfrei waren, werden besteuert und ist mit Formular 3 ein Einkommenbeiträge einzureichen. Wer den Einkommenbeiträgebogen nicht auszufüllen imstande ist, kann sich an die Steuerbeamten wenden, die verpflichtet sind, das Einkommenbeiträge umsonst auszufüllen.

bekanntnis zu machen, weil nach diesen nur die Globalsteuer mit Formular Nr. 5 entworfen wird. Liegenschaften, die bisher steuerfrei waren, werden besteuert und ist mit Formular 3 ein Einkommenbeiträge einzureichen. Wer den Einkommenbeiträgebogen nicht auszufüllen imstande ist, kann sich an die Steuerbeamten wenden, die verpflichtet sind, das Einkommenbeiträge umsonst auszufüllen.

Auch in Kleinjetscha gibt es ehrliche Kinder.

Unlängst berichtete die „Arader Zeitung“ über den seltenen Fall, daß ein Soldat einen Koffer fand und ihn samt 8000 Lei und anderem Inhalt dem Besitzer übermitteln ließ. Auch in Kleinjetscha hat sich unlängst ein ähnlicher Fall zugetragen. Der Landwirt Jakob Fost fuhr nach Lenauheim, um sich ein Pferd zu kaufen. Der Kauf ist auch zustande gekommen, doch wollte er nicht auf den Paß warten und fuhr ohne Paß heim. Am Wege fand er am Lenauheimer Hotel zu seinem Staupen eine Brieftasche. Er nahm sie zu sich und trug sie ungeöffnet sofort nach seiner Rückkehr aufs Gemeindehaus, wo der Notar Michael Gatter im Beisein des Richters und von noch zwei Zeugen

die Brieftasche öffnete und man fand 15.970 Lei darin. Man hat ein Protokoll aufgenommen und bestätigte telephonisch die Nachbargemeinden. Bald meldete sich auch der Eigentümer des Geldes, der Lenauheimer Schlossermeister Josef Müller. Wie nachgewiesen wurde, fuhr Müller im Auftrage einiger Kaufleute mit seinem Auto nach Temeschwar um Ware und hat das Geld verloren. Der erfreute Schlossermeister hat dem ehrlichen Finder 10 Prozent der Summe eingehändigt. — Es gibt also noch immer ehrliche Kinder, nur scheinbar verlieren die Leute höchst selten etwas, weil sie eben nur wenig mehr zu verlieren haben.

Gänzliche Aufhebung der Sonntagsperre für Gasthäuser.

Wie vor kurzem berichtet wurde, hat das Innenministerium einer Abordnung der Temeschwarer Gastwirtegenossenschaft für die Gasthäuser auf d. Gebiete von Temesch-Torontal die Aufhebung der Sonntagsperre zugesagt. Nun hat sich eine große Abordnung in Vertretung des Landesverbandes der Gastwirte zum Ministerpräsidenten begeben und diesem die Wünsche der Gastwirte vorgetragen.

Ministerpräsident Mantu, sowie Finanzminister Madgearu und der Staatssekretär des Innenministeriums Joantescu haben den Gastwirten das feste Versprechen abgegeben, daß die Gasthäuser auf dem Lande an Sonntagen von Mittag angeschlossen geöffnet sein dürfen. Dieses Zugeständnis wird aber nur auf ein Jahr erteilt.

Noch eine Nebengebühr beim Eisenbahntransport.

Laut einer neuen Verordnung ist ab 1. Jänner nach jedem Wagon Eisenbahnfrachtgut außer den ohnehin

dies erhöhten Transportgebühren noch eine Nebengebühr von 50 Lei zu zahlen.

Unwahre Gerüchte

über die Abdankung der Regierung.

Die Spannung in der innerpolitischen Lage hat scheinbar ihren Höhepunkt erreicht, da Gerüchte über den Rücktritt der Regierung und Ernennung eines Kabinetts von Generalen, dann wieder andere Schauermärchen verbreitet werden. Ob diese Gerüchte in einer politischen Herenklippe planvoll erzeugt werden, oder nur Wachträume von sensationslüsternen Blättern sind, ist schwer zu ergründen. Wenn man aber die böse Absicht gewisser politischer Kreise und die Unbedenklichkeit der gewissen Blätter hinwegdenkt, müssen sich immerhin bedenkliche Ereignisse hinter dem Vorhang abspielen, über die man in späterer Zeit vielleicht die Wahrheit erfahren wird.

3934 Millionen Lei

Einnahmen aus den Stempeltagen.

Bularest. Laut Ausweis des Finanzministeriums wurden an Stempeltagen vom 1. Jänner 1929 bis Ende November 3.934 Millionen Lei eingenommen. Im Staatsvoranschlag war die zu erwartende Summe mit 4114 Millionen angenommen. Im Monat Dezember werden sicher noch über 200 Millionen eingeflossen sein. Das Land hat also an Gebühren mehr als „gebührend“ gelehrt.

Chauffeurprüfung. Die Arader Polizeipräktur verlaubt, daß die nächste Chauffeurprüfung am 15. Jänner stattfindet und diesbezügliche Gesuche bis zum 14. d. M. eingereicht werden können.

Beim Arader Monopolamt

250 Millionen eingeflossen.

Laut Jahresausweis des Arader Monopolamtes sind im vergangenen Jahre rund 250 Millionen Lei eingeflossen, hievon 180 Millionen für Tabak und Zigaretten. Ueber 20 Millionen sind für Wechselblankette vereinbart worden.

Die Regionaldirektoren

endlich ernannt.

Bularest. In dem am Freitag abgehaltenen Ministerrat wurden zu Regionaldirektoren ernannt: Im Banat: Seber Bocu, in Siebenbürgen: Aurel Dobrescu, Bukowina: Sauciu Cabaanu, Bessarabien: Moloboveanu, Muntenien (Bularest): Camarasescu, Oltenien (Graioba): Radulescu, Moldau (Jassy): Moisescu.

Die Regionaldirektoren (Provinzgouverneure) werden mit 15. Jänner auch bereits ihre Tätigkeit beginnen. Mit diesem Tage haben die Ministerien für Siebenbürgen, Banat und Bessarabien zu bestehen aufgehört.

1979 Millionen Lei

an Staatseinnahmen im Arader Komitat eingeflossen.

Laut Ausweis der Arader Finanzdirektion sind im letzten Jahre aus dem Komitat und Stadt Arad insgesamt 1979 Millionen Lei eingeflossen. In dieser Summe sind auch die großen Summen an Zoll enthalten. Die eingeflossene Summe ist um 160 Millionen höher als im vergangenen Jahre.

Die Umbildung

der Regierung durch Krankheit Baidas verzögert.

Bularest. Die Umgestaltung der Regierung hätte bis 20. d. M. geschehen sollen. Infolge Krankheit des Innenministers Baidas, der sich in einem österreichischen Sanatorium befindet, mußte der Termin der Umgestaltung verschoben werden.

Eisenbahntentgleisung

mit 6 Vermundeten und großem Sachschaden.

Am Neujahrstage ereignete sich in der Station Berzovia auf der Dranika-Batschaner Strecke infolge falscher Weichenstellung eine Entgleisung. Die Lokomotive und 15 Waggons sprangen aus den Schienen, 6 Personen wurden verwundet, zum Glück sind die Verletzungen nur leichter Natur. Das Unglück soll der Weichenwärter verschuldet haben, der im Schloßerbusch den Weichen umzustellen vergessen hatte. Der Sachschaden ist ein bedeutender, da einige Waggons schwer beschädigt wurden.

5348 Händedrucke

an einem Tag.

Washington. Beim großen Empfang im Weißen Hause hat Präsident Hoover am Neujahrstage nicht weniger als 5348 Händedrucke ausgeteilt müssen. Neben den modernen Einrichtungen halten die Amerikaner an den unsinnigsten Gebräuchen fest. Die Leute drängen sich wie verrückt, dem Präsidenten die Hand zum Drücken.



Kurze Nachrichten

Die Ziegelei der Brüder Wasse u. Nicolae Stoica bei Fogarash ist abgebrannt. Der Schaden beträgt mehr als 300.000 Lei.

Bei einer Kinderdarstellung im Kinotheater der englischen Stadt Paisley ist ein Feuer zum Ausbruch gekommen. In der allgemeinen Panik wurden 82 Kinder getötet und über 150 erlitten Verletzungen.

In Paris wurden mehrere Italiener verhaftet, die gegen den italienischen Thronfolger ein Attentat planten.

Der ehemalige Eisenbahnoberingenieur Rudolf Munt wurde zum Bauamt des Komitates Temesch-Lorontal als Ingenieur ernannt.

In der Nähe der Gemeinde Gattaja wurde die Leiche des 19-jährigen Bauernburschen Johann Raskai in einem Brunnen aufgefunden.

Der Petschla-Oraber Autobus ist infolge Steuerbruchs umgestürzt. Den Reisenden ist weiter nichts zugefallen.

In der Gemeinde Rixdia (Rom. Temesch) wurde der Landwirt Marin Garscu durch Entladung seines Gewehres so schwer getroffen, daß er nächsten Tag starb.

Die Löscharbeiten in Moreni wurden eingestellt, da der Brand der Petroleumquelle nicht gelöscht werden kann.

Der Karaschebischer Kaufmann Rudolf Friedmann ist zahlungsunfähig geworden.

In der Umgebung von Balfewo (Serbien) sind Wölfe in Auefeldern aufgetreten und richten großen Schaden an.

In Szeged (Ungarn) haben zwei Gendarmen laut Verabredung zur gleichen Zeit jeder seine Geliebte mit dem Revolver erschossen und nachher Selbstmord verübt.

Die Oraber Staatsanwaltschaft verhaftete den Arab-Ischalaer Schuldirektor Ilie Abu wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in der Höhe von 80.000 Lei.

Anlässlich der Feterstage sind eine halbe Million Weihnachts- und Neujahrsbriefe aus Amerika in das Land gekommen.

Der Temeschwarer Landrichter Dr. Johann Hermann wurde an Stelle des gew. Untersuchungsrichters Dometer Sasirescu an die Spitze des Untersuchungsamtes Nr. 1 ernannt.

Der Bruder des Papstes, Graf Ratti, ist nach zweitägiger Krankheit plötzlich gestorben.

Durch den Transport von Papagenen über Hamburg wurden Papagei-Krankheiten in Deutschland eingeschleppt, an welcher viele Personen erkrankten.

Die Hochzeit

des italienischen Kronprinzen.

Rom. Zu der am 8. Jänner stattfindenden Hochzeit des italienischen Kronprinzen Umberto mit der belgischen Prinzessin Maria Jose werden große Vorbereitungen gemacht. Das junge Paar wird in der Sankt Pauls-Kirche von Kardinal Mailli getraut werden. Zu den Hochzeitsestaketen senden sämtliche regierende Häuser ihre Repräsentanten. Eine ungeheure Menge von Schaulustigen strömt nach Rom, so daß die Hotels und Privatwohnungen bereits jetzt überfüllt sind.

Das umgewandelte Haussteuergesetz.

Welche Gebäude sind von der Steuer befreit?

Bekannt. Im Sinne des umgewandelten Steuergesetzes sind steuerfrei folgende Gebäude:

1. Für immer:
 - a) Öffentliche Gebäude, oder dem Allgemeinwohl dienende Bauten, die kein Einkommen tragen, wie auch Privatgebäude, die unentgeltlich für die erwähnten Zwecke zur Verfügung gestellt werden.
 - b) Vom Staate erhaltene Wohnhäuser, die kein Einkommen tragen und sich bis zur einer derartigen Steuerbefreiung eignen.
 - c) Die Gebäude der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate, wenn sich die römischen Konsulate in diesen Ländern der gleichen Begünstigung erfreuen.
 - d) Landhäuser, welche nicht mehr als drei Zimmer enthalten und in welchen eine Bauernfamilie samt den landwirtschaftlichen Geräten unterkunft finden.

2. Auf eine gewisse Zeit sind steuerfrei:

- a) Neubauten auf die Dauer von 10 Jahren, vom Tage an gerechnet, da sie bewohnbar werden. Reparierete

alte Gebäude werden von der Steuer nicht befreit.

b) Mineralquellen sind 10 Jahre gänzlich steuerfrei und für weitere 10 Jahre zahlen sie die Hälfte der vorgeschriebenen Steuer.

c) Alle Gebäude, die auf vom Staate gekauften Parzellen in den Bade- oder Kurorten, wie auch in den Ortschaften Techirghiol, Iusla und Carmen-Sylva errichtet werden, sind auf 10 Jahre steuerfrei.

d) Badeanstalten und Mineralwasserquellen, die für Staatsbeamten u. Arbeiter gratis zur Verfügung gestellt werden, sind steuerfrei, solange sie diesem Zwecke dienen.

e) Es erfreuen sich einer 10-jährigen Steuerbefreiung Häuser, die von mittels Spezialgesetzen anerkannten Gesellschaften für die Errichtung von billigen Wohnungen erbaut wurden. Während weiterer 5 Jahre sind nach solchen Gebäuden nur 25 Prozent und während der darauffolgenden 5 Jahre 50 Prozent der regelrechten Steuern zu zahlen.

f) Die Hausplätze der Gemeinden zur Errichtung von billigen Wohnungen sind auf 10 Jahre steuerfrei.

Bolschewistische Wühlarbeit in Temeschwar.

Schwere Zusammenstöße zwischen

Nach den blutigen Ereignissen im Mai des vergangenen Jahres, welchen zufolge eine Reihe von Arbeitern zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und das Arbeiterheim samt verschiedenen Geschäftsbetrieben gesperrt wurde, herrschte eine längere Zeit Ruhe. Vor Weihnachten machte sich dann wieder eine Bewegung bemerkbar. Die Arbeitslosen veranstalteten Aufzüge und verlangten Unterstützung. Die Behörden zeigten volles Entgegenkommen. Es wurde eine entsprechende Hilfeleistung in Geld, Lebensmitteln und Holz in Aussicht gestellt und auch die gesperrten Betriebe der Arbeiter sollten geöffnet werden. Umso schwerer ist es zu beurteilen, daß einige Arbeiterführer die Massen zu weiteren Aufzügen aufhetzen. In dem neueröffneten Arbeiterheim wurde der Vertreter der Stadt tödlich bedroht und die Masse, ungefähr 2000 Menschen, zog vor das Stadthaus. Die Polizei wollte die aufgeregten Menschen zum Auseinandergehen bewegen. Alle Bemühungen waren vergebens. Die Leute gingen mit

Arbeitern und der Polizei.

Boxen und Stöcken auf die Polizei los, so daß diese vom Säbel Gebrauch machen mußte. Von den Polizisten wurden 11 verwundet. Von den Arbeitern erlitten vier ihrer vielen Verletzungen. Die meisten liefen davon und nur die schwerer Verletzten konnten unter ärztliche Behandlung genommen werden. Ein Teil der Menge war ins Arbeiterheim zurückgeflutet. Die Polizei drang bald ins Heim ein und verhaftete eine ganze Reihe von Frauen und Männern, die aber später freigelassen wurden. Verhaftet blieben die Arbeiterführer Markus Schön, Solomon Müller und noch einige. Aus den Aussagen zahlreicher Arbeiter geht die Tatsache hervor, daß überhaupt Schön und Müller die Leute zum tödlichen Angreifen der Polizei aufhetzen. Gegen diese offenkundigen Agenten der Moskauer Blutmänner wurde das beschleunigte Verfahren eingeleitet und sie werden bereits in den nächsten Tagen abgeurteilt. Das Arbeiterheim wurde neuerdings geschlossen.

Sylvesteraabend in Gittenbrunn.

Aus Gittenbrunn wird uns berichtet: Die Gewerkecorporation hat im Laufe des vergangenen Jahres an ihr Gebäude ein Gewerbeheim angebaut, wo eine Bibliothek und Ausverkauf eingerichtet wurde. Zur teilweise Deckung dieser Ausgaben wurde beschlossen, den Reingewinn der Sylvesterafeier zu verwenden. Darum wurde die Sylvesterafeier nicht wie üblich vom Gewerbejugend- u. Fortbildungsverein, sondern über Anregung des Präses Güntner von beiden Vereinigungen zu Gunsten des Gewerbeheimes veranstaltet. (Im Gewerbeheim ist auch der Gewerbejugend- und Fortbildungsverein untergebracht.)

Vorgetragen wurde: 1. Der Müller und sein Kind, zu welcher Gelegenheit unsere Jugendbühne durch den Malermeister Johann Albeß mit einer neuen Dekoration ausgestattet wurde, welche allgemeine Bewunderung erregte. Die Darsteller des Stücks haben ihr Bestes geleistet. Besonders gut hat das Geschwisterpaar Adam und Theresia Rebel in den Rollen des Konrad und Marie gespielt. Als 2. Nummer wurde das Stück „Am Postschalter“ von Nikolaus

und Juliana Buchaus unter großem Beifall vorgetragen. 3. In dem Stück „Michel soll heiraten“ haben sämtliche Darsteller gezeigt, daß gute Wille zu schönen Leistungen befähigt, besonders muß aber Johann Albeß als heiratensmüßiger Michel gelobt werden. 4. „Soldatenstreiche in der Küche“ wurde von den jüngeren Mitgliedern des Jugendvereins mit großem Erfolg vorgetragen. Die Zwischenpausen wurden von einem gemischten Gesangschor mit schönen Liedern ausgefüllt.

Die Leitung des so überaus gelungenen Abends lag in Händen unseres beliebten Kantorlehrers Wenzel Marschall, der mit dieser Aufführung wieder den Beweis für seine Liebe zum Volk und zu einer Kulturbepflanzung gebracht hat. Welchen Eindruck die Vorführung auf die Zuhörer machte, zeigt sich daraus, daß sie am 2. Jänner wiederholt werden mußte. Der materielle Erfolg war dem moralischen Erfolg durchaus ebenbürtig, so daß die Gewerkecorporation sich veranlaßt sieht, allen Teilnehmern u. Besuchern der Sylvesterafeier den wärmsten Dank auszusprechen.

Weihnachtsspiel in Fodorhausen.

Die Schüler der deutsch-katholischen Volksschule zu Fodorhausen trugen zu Weihnachten ein gut gelungenes Weihnachtsspiel vor. Unter Leitung des Lehrers Nikolaus Dürbeck wurde ein altdeutsches Weihnachtsspiel, die Geburt Christi vorgeführt. Am besten gefielen die Darsteller: Maria gespielt von E. Simon, Josef von S. Adam, Erzengel Gabriel von A. Busch und Wirt von M. Dieber. — Der Reingewinn wurde zum Anschaffen eines Kreuzes an der Kirche verwendet.

Die vereinigte Liste

für die Oraber Komitatswahl.

Die vereinigte Liste für die Komitatsauswahlwahl im Oraber Komitat wurde dem Gerichtshof bereits überreicht und lautet folgend: Stefan Popicio, Dr. Seber Popovicu, Nikolaus Popovicu, Nikolaus Zafacki, Nikolaus Adam, Algernon Hunyar, Dr. Aurel Grozda, Dr. Viktor Pop, Johann Daranyi, Franz Peh (Neuarab), Josef Janota, Johann Ciurciu, Alexander Cabalit, Dr. Kornel Butea, Johann Weber (Schönbrunn), A. Crasnic, Dr. Rom. Vaza, Zeno Bradean, Dr. Stefan Velit, Dr. Abram Ursuriu, Johann Draga, Michael Cosma, Valentin Balci, Stefan Zafad, Dr. Josef Furdui, Basilie Torjan, Josef Morariu, Josef Gerlach (Glogowah), Moske Popovicu, Paul Bogdan, Josef Biladi, Nica Fulge, Theodor Monesan, Gabriel Crisan, Ilie Moß, Paul Scrob und Georg Mladin. Das Deutschtum ist mit vier Kandidaten vertreten. Von diesen ist Algernon Hunyar gewesener Oberstufrichter als Fachmann in Verwaltungssachen, und die übrigen drei sind Landwirte.

Von der Elektrischen überfahren

und die Nase verloren.

Der Kovasinger Bursche Konstantin Ungurean hat auf dem Sylvesteraabend in Bilagisch etwas stark dem Wein zugegeben. Auf dem Heimweg wurde er von der elektrischen Bahn überfahren und bis an die Schiene kollerte. Die Räder haben ihm die Nase weggetrennt. Der junge Mann wurde im bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Strafanzeige gegen einen Hoteller.

Aus Temeschwar wird berichtet: Wie bekannt, wurde das frühere Kaffeehaus u. Hotel „Arone“ nächst dem Josefstädter Bahnhof unter dem Namen „Terminus“ neu eröffnet, dessen Wächter Josef Waj jun. ist. Der Wächter hat vor einigen Tagen an seine Gläubiger, denen er dreieinhalb Millionen Lei schuldet, ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er ihnen mitteilt, daß er seine Schulden nicht zahlen könne und ihnen den Vorschlag macht, auf einen 50%-igen Ausgleich einzugehen. Einer der Gläubiger, Firma Jakob Rössler und Komp., hat durch den Advokat Dr. Stefan Börs die Strafanzeige gegen Waj eingereicht.

Verbilligung

des ungarischen Wisums.

Vom 1. Jänner anfangen kostet das ungarische Wisum nicht mehr 500 sondern 371 Lei und das Durchreisewisum wurde von 410 auf 310 Lei herabgesetzt.

Die Fogarashier Tierzuchtgenossenschaft hat drei Stück 6-jährige

Zuchthengste

und 50 Stück 16—22 Monate alte

Zuchstiere

alles mit Zertifikat versehen, zu verkaufen. Auskünfte bei der Tierzuchtgenossenschaft, Fogarash (Fogarash), Sub. Amis-Corontal.

Jubilierende Priester.

In diesem Jahre werden der gew. Pfarrer von Triebswetter Josef Korred und der Johanniskirchler Dekan Pfarrer Franz Michelbach ihr goldenes Priesterjubiläum feiern.

Das Neuaraber „Gewerbeheim“ veranstaltet am 11. Jänner 1930 in den Lokalitäten des Restaurants Wendelst Kornett in Neuarab eine Konzunterhaltung, wobei während der Pause verschiedene Gegenstände versteigert werden.

Klaviere u. Pianos
billig, gut, mittlere Qualität. Ebenso alle höheren Ansprüchen entsprechende führende Weltmarken, in größter Auswahl, gegen günstige Zahlungsbedingungen.
Klavieraal J. Gais, Arab, Str. Confessorsstr. 16 (Bath-Str.)

Ich zerbrech' mir den Kopf



— was nun eigentlich die Staatsämter mit ihren täglich abzusendenden Briefen tun? Die Postgeneraldirektion hat nämlich ab 1. Jänner dieses Jahres aus Ersparnisrücksichten die Portofreiheit aller Staatsämter eingestellt, so daß jeder Brief frankiert werden muß. Die Sache wäre ja teilweise in Ordnung, aber die Staatsämter, Militär etc. wurden diesbezüglich nicht in Kenntnis gesetzt u. haben zu diesem Zweck nicht das geringste Geld angewiesen bekommen. Nun können die meisten Ämter schon seit einigen Tagen keine — wenn auch noch so bringende — Briefe expedieren und da taucht die Frage auf, wie so man auf einer Seite eine Verordnung durchführen will, die man auf der anderen Seite hemmt. Möglich ist es ja, daß man befürchtet, daß mit dem Markengeld in manchen Ämtern nicht alles stimmen wird, aber schließlich kann man ohne Korrespondenz kein Amt aufrechterhalten und man wird diesbezüglich doppelt aufpassen müssen.

— über den neuesten Börsenkrach in Amerika? Laut Newyorker Meldungen war auf der Börse ein heftiger Sturz der Wertpapiere zu verzeichnen, daß die Leute innerhalb 10 Minuten mehr als fünf Millionen Dollar verloren haben. Ob der Krach künstlich inszeniert wurde oder sich als natürliche Folge von Zeit zu Zeit wiederholt, wird die Zukunft zeigen.

— über den „Frieden“ dem wir nach dem mörderischen Weltkrieg entgegengehen? Im tschechoslowakischen Parlament kam dieser Tage die Munitionslieferung an China auf das Tapet und da wurde festgestellt, daß die Slovaken in der Zeit, als der Weltkrieg am heftigsten tobte, 36.000 Arbeiter beschäftigt hatten und heute in der Zeit des kommenden Weltfriedens arbeiten in den Slovakenwerken 39.000 Arbeiter mit verbesserten Maschinen, so daß die Produktion um mehr als 75% gesteigert ist. Wieviel Menschen durch die Munition der 39.000 Arbeiter erschossen werden, dies wird die Zukunft zeigen. Lobenswert ist diese Leistung aber nur für solche Leute, die nichts anderes als ihren Geldsack kennen.

— wen eigentlich bei der Konfiszierung des Bularester Blattes „Cubantul“ die meiste Schuld betrifft: die Regierung oder den „Cubantul“ selbst? Die Regierung hat unbedingt gegen die in der Verfassung garantierte Pressefreiheit verstoßen und durch die Konfiszierung eine ungesetzliche Tat begangen. Der „Cubantul“ wieder hat dadurch, daß er offen die Heimberufung Karls fordert, einen schweren Verstoß gegen die Verfassung begangen. Die Regierung hat zur Bekämpfung einer Ungeheuerlichkeit ebenfalls zur Ungeheuerlichkeit gegriffen. Das Verschulden des „Cubantul“ ist jedenfalls schwerer, da er die durch das gegenwärtige Pressegesetz gewährleistete Freiheit mißbraucht und der Regierung einestheils zu ungesetzlichen Abwehrmaßnahmen, andererseits zur Erbringung eines verschärften Pressegesetzes Veranlassung bietet. Die Presse müßte soviel Selbstdisziplin besitzen, sich zu zügeln und zu beurteilen, ob durch Äußerung einer Angelegenheit nicht mehr Schaden angerichtet wird, als wenn man darüber schweigt.

Freiheitskampf mit Steuerverweigerung in Indien.

Wie aus der Hauptstadt von Vorderindien berichtet wird, haben die aus allen Bundesstaaten erschienenen Entfesserten der indisch-nationalen Parteien sich für die Losrennung von England ausgesprochen. Der Kampf um die Befreiung von der englischen Herrschaft soll ohne Blut geführt werden. Als wirksamstes Mittel wird die Verweigerung der Steuerzahlung in Anwendung kommen. Es wurde auch beschlossen, keine englischen Waren mehr zu kaufen. Die Mitglieder des indischen Parlamentes werden zur Abkündigung aufgefordert.

England hat einen immer schwereren Standpunkt in Indien. Die Lehre von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, die England während des

Krieges und besonders bei den sogenannten Friedensverhandlungen Deutschland und der gewesenen Monarchie gegenüber so wirksam anzuwenden verstanden hat, — wie dies der hornierste Politiker wissen mußte — überall Widerhall erweckt, wo es Völker gibt, die sich nicht selbst regieren, sondern von Fremden unterjocht gehalten werden. Die nahezu 250 Millionen Indier werden von kaum so vielen Tausenden Engländern ausgebeutet und regiert. Diese hundert Millionen wollen los von England und es wird ihnen auch gelingen. Dann aber hat England aufgehört die weltbezwingende Macht zu sein, die es heute noch ist.

Sylvesterfeier in Alexanderhausen.

Der Alexanderhäuser Gesangverein veranstaltete am Sylvesterabend eine Liedertafel mit Dilettantenvorstellung und Tanz, welche gut besucht war und vortrefflich gelungen ist. Aufgeführt wurde: „Wenn du noch eine Mutter hast“, Volksstück u. „Das selige Ehepaar“, Lustspiel in einem Aufzuge. Weiters wurde noch ein „Negervolkstanz“ von 6 kleinen Mädchen aufgeführt (Kinder von Sängern), dirigiert von Fräulein Margarete Koch. Der Gesangverein hat an diesem Abend in seinen Darbietungen ein Stück Le-

ben gezeigt: hier war es ernst, dort heiter, und allemal durchwoben vom Klange des Liedes. An Uebersetzungen wurden geleistet: Johann Haupt 10, Anton Sauer sen. 5, Joh. Biere 25, Katharina Gehl 5, Lehrer Jakob Hödl 70, Herr Josef Scheibling 65, Frau, Schatz 25, Johann Langner (266), 10. Platz Stettin 20, Joh. Foss 30, L. Jan. Weber 100, Georg Vogel 30 Lei, welchen auf diesem Wege der beste Dank ausgesprochen wird.

Gott und die Heiligen.

Nun fällt mir eine kleine Geschichte ein, die sich in einer Schwabengemeinde abspielte und genau vor dreißig Jahren passiert sein soll:

Zu einem reichen, aber geizigen Bauer kam ein Bettler und bat um ein Nachtlager. Erst wollte man dem Manne die Türe weisen, aber dann sagte doch das gute Herz der Bauersfrau über den Geiz des Mannes und sie wies dem armen Mann eine Schlafstelle an. Zu essen bekam er ein Stück Brot. Während er es mit seinen schwachen Zähnen kaut, fiel sein Blick auf die eben geöffnete Kuchenschüssel, in der Würste in Hülle und Fülle hingen, denen ein gewalt-

ger Schwarzmagen Gesellschaft leistete. „Was ist denn das?“ fragte d. Bettler. Und der geizige Bauer erwiderte: „Die Heiligen!“ „Und das dort?“ u. der Bettler deutete nach dem Pressemagen. „Der liebe Gott!“ Und nun gute Nacht, Alter“ sagte der Bauer und schloß die Türe. Knapp vor Morgengrauen erhob sich der Bettler, schlich zur Kammertüre, öffnete, tat die Würste in seinen Sack und sagte dann freundlich: „Bleibt mit Gott Ihr guten Leute! Ich gehe mit den Heiligen!“ Und ehe man „mau“ sagen konnte, war er mit dem Würstzeug verschwunden. G. D.

Ehrung eines Lehrers.

Dem Gattajaer Lehrer J. Schulz wurde anlässlich seiner Pensionierung von der ganzen Gemeinde eine ergreifende Abschiedsfete zuteil. Der scheidende Lehrer war auch 25 Jahre als röm.-kath. Kantor tätig und hat sich sowohl als Lehrer als durch seine Kantortätigkeit die größte Anerkennung seiner Mitbürger erworben.

Sylvesterabend in Neubeschowa.

Der unter Führung des Junglehrers Peter Focht stehende Neubeschowauer Jugendverein veranstaltete einen sehr gut gelungenen Sylvesterabend. Es wurden zuerst mehrere Volkslieder gesungen. Lehrer Focht hielt eine schöne Rede. Sodann wurden Gedichte vorgetragen und zwei Lustspiele aufgeführt.

Ausbau des „Bularester Tagblatt.“
Das „Bularester Tagblatt“ ist mit 1. Jänner in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen und erscheint nunmehr in verstärktem Umfang. Die geistige Leitung wurde dem ehemaligen Redakteur der Petersburger Zeitung Karl von Kügelgen übertragen. Das Blatt wird als Zentralorgan die Interessen des Gesamtdeutschtums in Rumänien vertreten.

Versteuerte Pferdediebe.

Aus Neupetsch wird berichtet: Die Nachtwächter bemerkten unlängst in der Nacht drei Männer im Hofe des Landwirtes Joh. Wilhelm Nr. 383. Wie diese Stroh vor die Stalltüre streuten. Die Nachtwächter machten Lärm und gaben einige Alarmschüsse ab, durch welche die Diebe versteinert wurden und flohen. Die Gauner wollten die Pferde Wilhelms stehlen. Die Gendarmerie verfolgte sie sofort, konnte sie aber in der Dunkelheit nicht finden und so blieben die Gauner unentdeckt.

Verlängerung der Jagdbewilligung. Auf Grund amtlicher Verständigung aus Bularest verlaublichen die Präfecturen, daß sämtliche Jagdbewilligungen bis 1. Jänner 1930 verlängert werden.

Amerika Nachrichten

Todesfall. In Buffalo ist nach langem Leiden Frau Marie Bernhardt geb. Krämer, Gattin des Josef Bernhardt aus Moritzfeld, gestorben. Die Verstorbene stammte aus Mostel und kam vor 18 Jahren mit ihrem Mann nach Amerika.

Sichere Kapitalsanlage.

Eine gutgehende **MÜHLE** im Refascher Bezirk mit Dieselmotor für Lei 600.000. dringend zu verkaufen. Nötiges Kapital ca. 300.000 Lei. — Auskunft bei **Firma Franz Isch und Comps. Erben in Refasch.**

Sylvesterfeier in Perjamosch

Der Perjamoscher Männergesangsverein veranstaltete unter Leitung seines Dirigenten Professor Ludw. Kowatsch im Martin'schen Gasthause eine Liedertafel verbunden mit einer Liebhabervorstellung. Vorgetragen wurden: „Suomi's Gesang“ u. „An einem Bächlein“. Nachher folgte die komische Duo-Szene „Troll u. Knoch“, vorgetragen von Franz Herle und Jakob Henz. — **Wilder Stier:** Gesang. „Das G'ständnis“, gesungen von Jakob Henz und Fräulein Manzi Schweitzer. — Gesang: „Das Bettelkind“ und „Waldebrausen“. — Sodann wurde die Posse „Dreht sich die Erb' ob'r net“ vorgetragen von Fräulein Manzi Schweitzer, Karl Martin, Jakob Henz und Frau Katharina Ritter. Zuletzt folgten die Lieder: „Die Träne“ und „Das Strohhaus“. Der Abend war äußerst gut besucht und die Leute waren trotz der schweren Kälte bei guter Laune und spendeten dem Gesangverein sowie den Einzeldarstellern für ihre ausgezeichneten Darbietungen reichlichen Beifall.

Welt-Radio-Programm.

Mittwoch.
19 Wien: Übertragung aus dem großen Musikvereinssaal: „Efter“ v. G. Handel.
18.00 Berlin: Jugendbühne.
Donnerstag.
20.00 Wien: Volksstämmisches Konzert.
12.00 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag.
17.10 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag.

Geldkurse. (Rad)

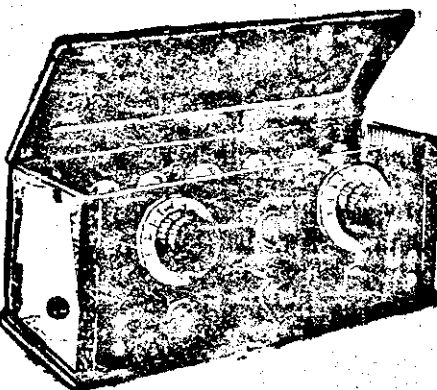
1 Dollar hat einen Wert von Lei	166.66
1 ungarischer Pengö	29.50
1 österr. Schilling	25.48
1 Schweizer Franc	5.50
1 Dinar	95
1 Ren einmari	40.00
1 Pfund Sterling	815
1 französischer Franc	6.60
1 Lira	876
1 Solo	498

GRATIS

nach Wahl
1000 Grammophone



1000 Radioapparate



werden zu Propagandazwecken, um diese französischen Markenartikel bekannt zu machen, den 1000 ersten Lesern dieser Zeitung gegeben, welche die genaue Lösung des nachstehenden Rätsels finden und sich um eine Bedingung unterwerfen:

Rätsel:

Ersetze die Punkte durch die fehlenden Buchstaben und nenne 5 Städte aus Rumänien

B
k
s

Lösungen sind spätestens in einem Briefumschlag, der einen anderen Briefumschlag mit Ihrer beruflichen Adresse enthält, zur Beantwortung einzusenden an:

Etablissements „INOVAT“

Service R 904

28. Rue du Vieux Pont de Sevres
Billancourt (Seine) France



Temeschwarer Brief.

Bei dem erhöhten Porto ist's wirklich ein Luxus, Briefe zu schreiben. Es muß aber geschehen. Seit ich im Blatte der patentierten Deutschheit gelesen habe, daß wir Deutschen uns darüber zu entrüsten haben, weil Peter Hollinger den Bischof am Neujahrstage im Namen der Temeschwarer Deutschen begrüßte, muß ich mich als Entrüstung ausstoßen. Es ist schließlich denn doch zuviel, daß sich Hollinger zu den Deutschen zählt. Wir, die einzig zur Deutschheit befähigten Rumänen können es nie und nimmer zulassen, daß ein Mensch, der nicht mit dem Volksstempel versehen ist, sich als Deutscher bekennt. Es ist dies ein schwerer Verstoß gegen die heiligsten Volksgefühle.

Hollinger ist ein aus dem Volkskörper Ausgestoßener, gehört also gewissermaßen zu den 290.000 Temesch-Schwaben, in deren Namen unsere glorreichen Führer und wir zu reden pflegen, als Deutsche können sie aber nicht gelten, weil sie nicht in den Schiller-Kataster eingetragen sind.

Entrüstet Euch daher alle Ihr verkatastrierten immer weniger werdenden Deutschen über Hollinger und die 290.000 übrigen Nichtdeutschseinkommenden! Entrüstet Euch und zerbrecht Euch den Kopf, wie ich, über unseren Bischof Augustin Wacha, wie er einst in den Himmel und überhaupt in den völkischen, für Kataster-Rumendeutsche separierten Himmel gelangen will, wenn er den im Namen der Deutschen dargebrachten Glückwunsch eines Peter Hollinger ohne Entrüstung hinnimmt? Wohl mir und Euch Wenigen, die Ihr Euch samt dem Konzernblatt über Hollinger entrüstet, denn uns ist die Seligkeit auf Erden und im Himmel sicher.

In das hehre Gefühl, mich so vom Herzen ausentrüsten zu dürfen, mischt sich dann noch heftige Freude über die Kandidierung in den Temesch-Torontaler Komiteeauschuss. Wenn ich auch den Herrn unserer Volkschöpfung ergeben bin, so bin ich, Gott sei's mit bei, kein Freund dessen, daß die Advokaten alle einflussreichen Stellen einnehmen. Und da ich den Willen zum Zugreifen unserer Advokaten aber auch unsere Deutschheit im willenlosen Gehorchen kenne, war ich darauf gefaßt, daß der Volksauschuss auf die 17 uns zugehörigen Mitgliedstellen zumindest 90 Prozent Advokaten kandidieren wird. Guter Gott, der Du doch Wunder zu wirken nimmer müde wirst, zu meiner Freude wurden aber, wie die nachfolgende Liste zeigt, nur 6 Advokaten kandidiert:

Dr. Kaspar Muth, Advokat, Dr. Frith Dutschak, Advokat, Ing. Hans Pierre Johann Kuhlburger, Lenauferm Frith Schörnig, Kefasch, Professor Peter Heinrich, Haysfeld, Dr. Jakob Krohn, Advokat, Berjamosch, Dr. Peter Warth, Advokat, Peter Anton, Barjask, Dr. Andreas Konrad, Advokat, Anton Oberding, Lischakowa, Dr. Adalbert Engels, Dr. Hans Maher, Advokat, Johann Wendel Franz Barth, Delta, Prof. Anton Valentin, Lorenz Guth, Kufowa — Ersatzmalslieder: Johann Franz, Neuborf, Peter Rait, Oßern und Dr. Hans Fisch, Rurist, Orzhdorf.

In den ständigen Ausschuss des Komitees, wurden Ingenieur Pierre und Advokat Dr. Konrad, in den Regionalausschuss die Advokaten Dr. Muth und Dr. Dutschak und in den Ausschuss der Delegation Dr. Dutschak kandidiert.

Von diesen 17 Kandidaten werden voraussichtlich nur 13 gewählt. Da doch auch andere Parteien kandidieren, so daß im Temesch-Torontaler Ausschuss 18 Deutsche sitzen werden.

Zur Selbsthilfe.

Von H. J. a.

Unser Bauernstand hat heute einen unersättlichen schweren wirtschaftlichen Kampf zu bestehen. Dieser Kampf wird notgedrungen in verschiedenen Richtungen geführt. Er hat in erster Linie mit den mannigfaltigsten Elementen in der Natur zu rechnen. Er muß heute seine Produkte fast verschleudern, um etwas Kleingeld zu bekommen und von diesen dann die fast unerschwinglich hohen Steuern zu bezahlen. Die müssen eben bezahlt werden, ob man will oder nicht, wenn man nicht Gefahr laufen will, den letzten Pfarrer auch drauf gehen zu lassen. Hat der Bauer dann noch, Gott bewahre etwas Schulden, seien es Privat- oder Bankschulden, dann ist er für einige Jahre wirtschaftlich ganz abgetan, das heißt, er kommt nicht vorwärts, sondern es geht trotz seinen größten Anstrengungen nach rückwärts, bzw. abwärts. Und so sind noch unzählige Fragen seines Standes, denen er gewachsen und gegen dieselben eine Abwehrstellung einnehmen muß.

Daß wir schwere Zeiten erleben, dessen ist jedermann bewußt. Es ist nur die Frage, wie wir diese schwere Zeiten, ohne unterzugehen, bestehen können? Wir können nur so bestehen, wenn wir uns organisieren. Wir haben zwar verschiedene Organisationen auf wirtschaftlichem Gebiete, auf genossenschaftlicher Grundlage. Es ist erwiesen, daß in Notzeiten der Zusammenhalt immer am stärksten war, warum soll uns der Drang danach auch diesmal nicht erfassen? Wo wir doch schon sehr nahe zum Wirtschaftsruin sind!

Die Frage wurde schon oft behandelt. Es hat aber stets ein Für und Wider gegeben. Am schwierigsten fiel immer der materielle Wohlstand Einzelner als Vorwand zur Notwendigkeit in die Waagschale. Dieser Vorwand ist heute aber auch hinfällig, denn wir haben viele, sehr viele Beispiele in der letzten Zeit gesehen, daß Leute, die ein Vermögen von 1—2 Millionen als ihr Eigentum nennen, nicht in der Lage sind, sich 10—20.000 L. zu beschaffen, wenn sie dringend Geld benötigen und ihr Getreide nicht verschleudern wollen, oder, wie z. B. Mais, überhaupt nicht verkaufen können. Sie können sich wohl bei den Großbanken Geld beschaffen, fragt sich nur gegen welchen Zinssfuß und das auch nur gegen grundbücherliche Sicherstellung, wodurch das Darlehen noch mehr verteuert wird. In den meisten Fällen bleibt aber kein anderer Ausweg, man muß das bisher rein gebliebene Grundbuch verschandeln und sich intabulieren lassen. Würden in unseren Gemeinden Genossenschaften bestehen, könnten die Kreditbedürftigen auf eine leichtere u. billigere Weise Darlehen erhalten, da in der eigenen Gemeinde jeder über die Verhältnisse des Anderen orientiert ist und man keine Intabulation verlangen wird, wenn der Betreffende ein reines oder wenig belastetes Grundbuch hat. Die Genossenschaft ist infolge ihrer spezialisierten Geschäftsbearbeitung aber auch imstande, jederzeit mit billigeren Zinsen zu arbeiten, wie die Großbanken. Die Genossenschaften streben überdies auch im Sinne ihrer Satzungen nicht nach einem großen Reingewinn, wie die Großbanken.

Arader Schwaben! Verlehet endlich einmal die Schwere der Zeiten und rafft euch auf, wenigstens in der zwölften Stunde eures wirtschaftlichen Dahinsiechens und gründet eure Selbsthilfsvereine zu eurem und zum Wohle eurer Nachkommen.

Arader Schwaben! Verlehet endlich einmal die Schwere der Zeiten und rafft euch auf, wenigstens in der zwölften Stunde eures wirtschaftlichen Dahinsiechens und gründet eure Selbsthilfsvereine zu eurem und zum Wohle eurer Nachkommen.

66 Lei Monatspension.

Die Czernowitzer Deutsche Tagespost schreibt: Der Portier der ehemaligen k. k. Staatsbahnen Jakob Gerlinger wurde im Jahre 1902 nach 28 Dienstjahren mit einer Monatspension von 90 Kronen in den Ruhestand gesetzt. Inzwischen starb Gerlinger, es kam die große Wendeung im Imperium, welcher Wechsel der Witwe des Verstorbenen so unangenehm mitwirkte, daß sie anstatt 90 Goldkronen eine „Pension“ von 66 Lei pro Monat erhielt. Daß man von 66 Lei Pension nicht leben kann, mußte sogar Generaldirektor Widrahin wissen, der fast pro Stunde so viel bekommt, als die Portierswitwe in einem Jahr. Die Pensionistin der rumänischen Staatsbahn sah sich darum gezwungen, zu ihrem in Polen lebenden Sohn zu ziehen, ansonsten sie Hungers sterben hätte müssen. Die Pension, so kärglich sie auch ist, wollte sie aber auch hier nicht verlieren. Sie reichte daher ein — natürlich gehörig mit Stempel versehenes — Gesuch ein und bat, daß man ihr die Pension auch im Ausland „flüssig“ machen möge. Unlängst ist die Entscheidung herabgelangt. Die Witwe wurde abgewiesen. Man gab ihr bekannt, daß sie ihre Pension nur im Inlande „gerichten“ dürfe. Außerhalb des Landes zahle die Eisenbahn keine Pensionen. Wenn man einmal die Geschichte trauerlicher Amtsnarrheit schreiben wird, muß diese Begebenheit als Anekdote

erzählt werden und als ein Beweis, wie sehr der Geist unter Widrahin, dem „Teuren“, bei der Eisenbahn unverändert derselbe geblieben ist.

300 Millionen Jahresumlauf

bei der Temeschwarer Monopoldirektion. 203 Millionen für Rauchwaren und 26 Millionen für Wechsel eingekauft.

Laut Ausweis der Temeschwarer Monopoldirektion sind im letzten Jahre 312 Millionen eingekauft. Von dieser Summe machen die Einnahmen nach Rauchwaren 203 Millionen aus, und zwar allein für Zigaretten 132 Millionen. Für Tabak sind 56 Millionen eingekauft. Infolge der starken Erhöhung der Zigarettenpreise und viele Leute Zigaretten- und Pfeiferaucher geworden, dies zeigt sich in dem Umstand, daß für Zigaretten nur 13 Millionen Lei eingenommen wurden. Für Wechselblanette sind 26 Millionen eingekauft. Ein Zeichen, daß die Verschuldung der Bevölkerung eine große ist.

Schneeschuhe und Galoschen

Original-Fabrikpreisen zu haben bei der Firma „Linoleum“, Adolf Stedl, Arad, Rumänien.

Bedanken Sie, daß bei Strasser

am billigsten eingekauft werden kann. Arad, gegenüber der Lutheranischen Kirche

Von diesen werden 6 Advokaten sein, da sie in wahlreicherer Höhe in die Liste aufgenommen wurden, um nicht herauszufallen. Die Advokaten werden also nur die Hälfte und nicht, wie ich befürchtete, 90 Prozent der Komitee-Mandate besetzen. Hochpreise ich deshalb die Bescheidenheit unserer Advokaten. Nachdem wir jetzt jede Liste „einstimmig“ anzunehmen pflegen, würden wir mit derselben Begeisterung auch eine Kuradvokatenliste angenommen haben. Zu diesem Verhalten verpflichtet uns der Umstand, daß wir als verkatastrierte Deutsche nur die uns von erleuchteten

Volkshöhen mitgeteilte Meinung als Eigenmeinung verkünden dürfen. Ich rütle und deute darum auch nicht an den Dingen. Ich erfreue mich an unserer so „mannbaren Deutschheit“ und besonders freut es mich, daß unsere Advokaten als moderne Menschen das Hilfszeitwort Zwangsausgleich auch in die völkische Politik hineingetragen haben und sich anstatt mit 90 oder 100 Prozent der Mandate mit 50 Prozent begnügen. Gottes 50-prozentiger Segen werde ihnen zuteil!

Temeschwar, den 4. Jan. 1930.

Sp. ger.

Das Arad r. 7. Komitat

wird aus 9 Stuhlbezirken bestehen.

Das Innenministerium hat den ursprünglichen Plan, daß das Arader Komitat nur aus 7 Bezirken bestehen soll, abgeändert und entschieden, daß die Zahl der Stuhlbezirke auf 9 erhöht wird. Demzufolge bleibt Neusantanna auch weiter Stuhlbezirk. Die Gemeinde Slogoway wird infolge dieser Neueinteilung nicht zum Madnaer, sondern Neusantannaer Stuhlbezirk gehören.

2617 Millionen

bei der Temeschwarer Finanzdirektion eingekauft.

Die Jahresbilanz der Temeschwarer Finanzdirektion weist die ungeheure Zahl von 2617 Millionen Lei Einnahmen auf. Von dieser Summe machen die direkten und indirekten Steuern 2150 Millionen Lei aus, die übrigen 500 Millionen sind an verschiedenen anderen Gebühren eingekauft. Die direkten Steuern haben rund 473 Millionen ausgemacht. Im Jahre 1923 haben die direkten Steuern noch die geringe Summe von 114 Millionen betragen. — Von den 74 Finanzdirektionen des Landes hat die Temeschwarer Finanzdirektion den Ruf, daß sie die Steuern am unerbittlichsten eingetrieben hat. Die Bevölkerung des Banates müßte eigentlich stolz sein auf ihre Finanzdirektion, wenn es nicht gar so schwer wäre, Steuer zu zahlen.

Brandstiftung

wegen einem Liter Wein.

Die Gendarmerie verhaftete den Landwirt Loma Ludosan in Tot wegen Brandstiftung. Ludosan verlangte von seinem Nachbar Peter Muresan, der aus Madna gelegentlich der Weihnachtsfeier Wein nach Hause gebracht hatte, 1 Liter Wein zu kaufen. Muresan wollte ihm aber keinen Wein geben, worüber sie in Streit gerieten. Der Streit endete unangenehm für Ludosan, da Muresan ihn aus b. Hofe verwies. Nächsten Abend ist bei Muresan ein Feuer ausgebrochen, welches das ganze Haus mit allem Inhalt, doch ist die Scheuer abgebrannt. Der Verdacht fiel auf Ludosan, das Feuer gelegt zu haben und er wurde dem Arader Untersuchungsrichter eingeliefert.

*) Neuer Volkskalendar für Stadt und Land 1930. Verlag Kraft und Drotless M. G. Hermannstadt, Lei 30, im Kleinformat 224 Seiten. Der Kalender bringt auf den ersten 86 Seiten das Kalendarium, die kirchlichen, Amts- und gesellschaftlichen Feiertage, gleichzeitig mit den Terminen, an denen öffentliche Veranstaltungen unterjagt sind, die Sichtbarkeit der Planeten, das römische Herrscherhaus, Alphabetisches Verzeichnis der Kaufmannen, Siebenbürgische Ortsnamen der ev. Landeskirche deutsch und rumänisch, die Jahrmärkte alphabetisch und nach den Monaten geordnet, Siebenbürgens, Altromänien und der Bukovina. Das Postwesen nach den letzten Bestimmungen in August 1929, das Stempelwesen mit einer Stempelskala für Rechnungen. Daran schließen sich herzliche Nachrichten mit Bildbeilagen, die unserer Heimatgenossen gedient (Dr. Karl Wolff, Adele Zan, Carl Wilhelm Kraft, Gustav Adolf Scraphin, Gustav Kengel etc.). Der Kalender legt Zeugnis von der abgelebten Arbeit sowohl des Kalendarmannes, als auch des Verlegers ab. Daß er nur Lei 30.— kostet und dabei 224 Seiten, die Inserate nicht mit eingerechnet sind, wird ihm außer den bisherigen Rühmern noch viele Freunde zuführen.

G. 2030—1929.

Publicație de licitație.

In baza executiei de escontiere efectuată în ziua de 18 Maiu 1929 pe baza deciziei Judecatoriei Aradului-nou cu No. 3285-1928, obiectele sechestrului în procesul verbal de executie Nr. O. 2034-1929, 1 vacă alba de 8 ani, 3 purceli albi de 3 luni, preluat în suma de Lei 4200.— cuprinsă în favorul lui Cohan Gavril, loc. în Aradul-nou, reprezentat prin Dr. Aladar Pias advocat din Aradul-nou, pentru suma de Lei 1200.— capital, interes de 12%, dela 12 Maiu 1928 precum și spezele stabilite până în prezent se vor vinde la licitație în Aradul-nou în ziua de 10 Ianuarie 1930 la ora 10 dim. conf. art. de lege 107 și 1908 din anul 1881 al legel exco.

Arad, la 5 Decembrie 1929.

George Stoicescu s. portarei.



Lustige Ecke

Hoch — höher — am höchsten!

Drei Kinder saßen beisammen und renommierten mächtig. „Ich habe einen Onkel“, sagte der eine. „Wenn der in den Militärverein kommt, sagen alle zu ihm: Guet Exzellenz!“

„Und ich habe einen Onkel“, sagte der zweite, „der ist Kardinal, zu dem sagen die Leute in der Kirche immer: Guet Eminenz!“

Da sagt der dritte Junge: „Wenn's weiter nichts ist, ich habe einen Onkel, der ist Minister; wenn der in's Ministerium kommt, dann sagen alle Beamten: Ach, du lieber Gott!“

Weinake.

„Weinake hätte ich gestern deinen Vater getroffen!“

„Weinake, wie so?“

„Na, dein Vater ist doch Dienstmann und hat Nummer 33, und der, den ich gesehen habe, hatte Nummer 32.“

Unvernünftiges Fragen.

„Nati, kann man den Mond auch essen?“ — „Herr Gott, laß mich zufrieden mit deinen dummen Fragen, kannst du nicht einmal eine vernünftige Frage stellen?“ — „Nati, wann ist denn das tote Meer gestorben?“

Er kennt sie.

Mannde wird von seinem Freunde Müller animiert, einem Gesangsverein beizutreten. „Nee“, winkt der aber ab, „das ist mir zu unsolide. Ich genne ich Brieder doch, erscht singdr zwee Bieder, um dan faufdr zwee Bitter!“

Boluptas.

Boluptas ist eingeladen. Zur Dost-jagd.

„Dort brühen, neben der Fichte, tritt jeden Abend der Bod aus“, führt ihn der Förster auf einen ausgemachten Wechsel, „also denn, Weidmannsheil!“

„Danke auch schön.“

Der Förster geht seiner Wege. Blötzlich hört er Schritte. Fünf, sechs hintereinander. Er eilt zurück. „Was machen Sie denn?“

„Nati, Reisel!“ flüsterte Boluptas, „ich habe mich bloß auf die Fichte eingeschossen.“

*) Michel im Jenseits“ von Armin Glabur. Preis 4 Mark. Verlag Karl Rudolf in München-Gröbenzell. — Michel, der Weltbummler und doch Träumer, fällt an der Westfront auf wunderbare Weise kommt er in den Vorhimmel, trifft dort Tommy und Franzmann, zwei „Feinde“. Man politisiert vernünftig, fragt gemeinsam den aus Göttern kommenden Jaren nach der Schuld am Kriege, lernt Masputin kennen. — Dann findet Michels Mutter ihren großen Jungen, erzählt ihm die überstandene Not „unten“ in Deutschland. — Wieder allein, erfährt Michel an der Pforte das Kommen seines guten Berliner Kameraden Senke, troches Wiedersehen, Gedanken Austausch, heltere u. ernste Erlebnisse, Zusammentreffen mit einer jungen Amerikanerin. — Im Nebendeam wird Ankunft des Kamerades Schulze aus Leipzig signalisiert: „Kommunist, Sozialist und Michel als nur „Deutschler“ schauen von „oben“ auf das umgestürzte Deutschland, vertragen sich ausgezeichnet — Michel wird abberufen, erwacht im Himmel auf der Insel der Seligen, stolpert gleich bei der ersten Versuchung. Im Reservat der Unsterblichen wohnt er als Zuhörer einem Thing der großen Deutschen bei; hört die Meinungen von: Theoderich, Bismarck, Armin, Jahn, Maria, Freytag, Barbarossa, Adner, Karl b. Großen, über Volk und Krieg. — Der Berliner findet nach langem Suchen Kamerad Michel im Himmel wieder, große Freude, gemeinsame Fahrten; auf einem antiken Landstüb des Pimera Scipio wohnen beide einem Disput des alten Kriem mit Nebel Sammlbal und Scipio bei: Völkert, Krieg, Altertum, Meizelt usw. — Zusammengefaßt: ein patendes Buch für Frieden, Verständigung und wahre Völkereinheit, gegen Haß und Krieg, und doch... durch das ganze Werk geht ein Mäunen und Wispeln von deutscher Größe, stolzer Vergangenheit und felsenfestem Glauben an eine bessere heutige Zukunft.

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Martha Buchenberger, Halle (Saale)

14. Fortsetzung.

An den Wänden ein paar Stiche u. Geldstücke.

Allerdings hatte man von den Fenstern aus einen unvergleichlichen Ausblick nach der Petrilirche, deren spitzer Turm wie eine Nadel in den blauen Septemberhimmel ragte.

In den Büroräumen ein gutes Duzend Schreibpulte, an denen ebensoviel Schreiber saßen.

In einem abgesonderten Zimmer standen fünf Schreibmaschinen, von denen aber nur vier von flinken Händen bedient wurden.

Die fünfte gehörte Margarete Berger, die ihrem Pflegevater im Laufe der Zeit eine unentbehrliche Hilfe geworden war.

Die Maschine stand dicht neben einer Tür in der Ecke, die von der Wand und einem großen Fenster gebildet wurde.

Öffnete man die Tür, so hatte man den Eingang zum Arbeitszimmer des Konsuls erreicht, dessen Tochter den Eingang besser hütete als ein Berberus.

Der Konsul saß gewöhnlich an seinem großen Schreibtische, der am Fenster stand und auch von der anderen Seite des Zimmers Licht bekam.

Ueberhaupt haßte dem ganzen Hause etwas Freundliches, Helles an, das nicht nur von den weißen Wänden und den vielen, großen Fenstern ausstrahlte — man fühlte, daß hier freundliche Menschen hausten, die lieber la trien als weinten und sich das Leben unruhig erschwerten mit fruchtlosen Selbstqualereien. —

Generalkonsul Doktor Max Berger erhob sich gerade, um nach der Post zu klingeln, als es pochte.

„Herein!“

„Ein dringendes Telegramm aus Berlin!“ sagte der Eintretende, der Buchhalter Schröder, und überreichte dem Konsul das zusammengefaltete Papier.

Da er wußte, daß die Tochter des Konsuls in einer hochwichtigen und peinlichen Angelegenheit in der Reichshauptstadt weilte, sah er den Konsul mit besorgter Miene an — er wußte, was auf dem Spiele stand: der gute Name des Konsuls und damit des Konsulats.

Nun wartete er auf Informationen. Der Konsul hatte das Papier mit einer ihm sonst ungewohnten Unruhe entgegengenommen.

Er öffnete es — starrte dann auf das Papier, als könne er die paar Zeilen nicht fassen.

„Schröder — übernehmen Sie meine Geschäfte — ich muß sofort nach Berlin — meine Tochter ist verschwunden — das Kurzbuch — den Flugplan — schnell doch — schnell!“

Damit reichte er dem fassungslos Dastehenden das Telegramm, sagte: „In zehn Minuten bin ich wieder hier!“, und eilte durch eine Seitentür nach oben, wo die Privatgemächer lagen.

Rasch verständigte er seine Frau, und nach zehn Minuten stand er wieder reisefertig in seinem Arbeitszimmer.

Hier erwartete ihn schon der Buchhalter mit den festgestellten Abfahrzeiten.

„Nun?“

Der Buchhalter wußte, daß er in solchen Fällen jedes überflüssige Wort vermeiden mußte.

„Zug 11.08 und Flugzeug 11.32 Uhr!“

„Auto — zum Flughafen!“

Nach knapp fünf Minuten raste der elegante, starke Mercedes-Wagen des Konsuls durch die Straßen.

Die Schutzleute, die den rote wahnstinnig dahinfahenden Wagen anhalten wollten, ließen rasch den „Kalt!“ gebietenden Arm sinken, als sie die Flagge des Konsulats erkannten.

Wenn sie den Arm zum Grub wieder heben wollten, war der Wagen schon vorbei.

Ohne nach rechts und nach links zu blicken, flüchte der Chauffeur, der den

Wagen mit bewundernswürdiger Gewandtheit, Sicherheit und Ruhe beherrschte, auf die vor ihm liegende Straße, die in gerader Strecke zum Flughafen führte.

Wollgas!

Mit beängstigender Geschwindigkeit schoß der Wagen vorwärts.

Der Chauffeur warf einen Blick auf die Uhr.

11.24 Uhr!

In acht Minuten mußte der Wagen auf dem Plage stehen, wenn noch eine Aussicht auf das Mitkommen sein sollte.

Er beugte sich vor und erhöhte noch die Geschwindigkeit des Wagens.

Der Motor sang und summt e: paar Töne höher, sonst nichts —

Da —!

Die Bahnüberfahrt!

Die Schranken geschlossen —

Was tun?

Er mußte bremsen —

Anrirschend saßen die Bremsen.

„Was ist los?“ erkundigte sich der Konsul.

„Die Schranke ist geschlossen!“

„Fahren Sie ran in — — —“

das andere verschlang der Wind. Eine Liebeshwürdigkeit war es nicht.

Der Motor sprang an, während Berger mit langen Schüben zur Schranke eilte, über sie hinwegsetzte, was dem Bahnwärter zurief:

„Schranke hoch! Schnell! Auf meine Verantwortung!“

„Ja — aber —“

Hilflos deutete der Schrankenwärter auf den sich nähernden Berliner Gyrtel.

„Oh! der kommt, ist mein Wagen zehnmal durch!“

Der Wärter überlegte — sah nach dem Zuge, blickte auf das Auto — dann zog er die Schranke hoch.

Noch war der Wagen des Konsuls nicht über den ganzen Bahnkörper, da rasselte der D-Zug vorüber.

Berger stieg in sein Auto und flet in die Polster, so rasch zog der Wagen an — — —

Auf dem Flugplage herrschte das geschäftige Treiben vor dem Start.

Zollbeamte, Polizeibeamte, Piloten und Mechaniker, Fluggäste und Zuschauer bildeten den Rahmen.

„D 333“ stand fertig da.

Der Führer sah schon darin. Neben ihm der Mechaniker.

Der Propeller brummte, der Motor sang sein ehernes Lied.

Es roch nach Benzin und Öl. Dazwischen der Hauch eines Modeparfüms.

Dieser Hauch kam von einer jungen Dame, die eben als lechter und sechster Passagier in die Kabine kletterte. Immer lauter wurde das Dröhnen des Motors.

Staub, Rauch und Papierschnitzel flogen hinter dem Flugzeug fort.

Endlich hatte der Motor Touren. Ein Griff —

Wollgas!

Die Maschine rollte und hüpfte über den Boden, während dort hinten am anderen Ende des Platzes ein Auto in rasender Fahrt angefaßt kam.

Der Mechaniker machte den Führer aufmerksam.

Der blickte hin.

Durchs Glas erkannte er die Konsulatsflagge.

Glen hob sich der Vogel, und mit einer eleganten Schleife gewann er freie Luft.

Er schoß über den Platz —

Da —

Ein kleiner Wölchen am Boden. Ein leichter Knall zitterte darauf —

Der Wölch... Was weg und wartete —

Auf was?

Die Passagiere waren unruhig geworden. Einer blickte den anderen an. Was war los? Weshalb flüchte der Vogel am Plage?

(Fortsetzung folgt)

Brillkasten

Inserate besser durchlesen. Sehr oft kommt es vor, daß die Leser in unserer Zeitung irgendein Inserat lesen, worin es heißt, daß dort oder dort dies oder jenes zu verkaufen ist. Anstatt sich direkt an die betreffende Firma zu wenden und sich darauf zu berufen, daß man dies in der „Arader Zeitung“ gelesen hat, wendet man sich an uns — wo wir doch mit der ganzen Sache nichts zu tun haben — und verlangt von uns, daß wir uns mit dieser oder jener Firma in Verbindung setzen. Nachdem wir solche Briefe meistens unbeantwortet lassen müssen, ersuchen wir alle unsere Leser, die Inserate gründlicher durchzulesen und direkt dorthin zu schreiben, wo man zum Beispiel einen Radioapparat, ein Buch oder sonst etwas bekommt. Bei uns bekommt man nur die Zeitung, Kalender und die und da irgendeinen Roman etc. was wir ja stets deutlich genug schreiben.

Nach Diebling. Wer seine Bezugsgebühren für das Jahr 1930 bei Ihnen bezahlt, dem können Sie auch ohne unsere Anweisung einen „Landmann-Kalender“, so lange der Vorrat reicht, ausfolgen. Bei der Einlösung des Geldes müssen Sie aber bemerken, daß Sie diesen oder jenen schon Kalender ausgefolgt haben, damit keine doppelte Ausfolgung geschieht.

Mademiller, Temeschwar. Die Sache hat wenig Unterlage und als Beweis dient die Geschichte der Insel Haiti, die heute zwar zu Amerika gehört, früher aber einen eigenen Regent Kaiser — Faustin I. — hatte. Kaiser Faustin I war selbstverständlich auch sehr eingebildet auf seinen Thron und ernannte — eben wegen seinem engen Gesichtskreis — seinen ersten Diener zum „Herzog von Limonade“ und einen anderen „Graf von Nummer-Zwei“ (Numero-Deux). Um aber noch eine Kluft zwischen seinem Volke zu schaffen, wählte er eine Akademie gründen und rief 3000 sogenannte „bessere und intelligentere“ Regent zusammen. Wer das Wort „citron“ richtig schreiben konnte, wurde — Mademiller. Leider fanden sich unter den 3000 „Besseren“ nur 39, die das Wort schreiben konnten und als akademisch gebildet in Betracht kamen. Darüber empört, griff der Kaiser selbst zur Feder und schrieb unter ungeheurem Jubel „citron“. Das war natürlich richtig genug, um — laut dem Diplom der „Akademie“ — der intelligenteste Mensch der Insel zu sein.

Gottlieb B.-h, Mathildenborn. Wenn auch Ihre Mutter zu dem Verkauf die Zustimmung gegeben hat, so kann nichts dagegen gemacht werden, die Kinder können nur das erben, was ihnen freiwillig gegeben wird oder nach dem Tode zurückbleibt.

Tabakbauern. Selbstverständlich warten wir auch heuer bis die Tabakablieferung geschehen ist und werden für diesen Zweck einige hundert Gratiskalender zurückbehalten, damit diesbezüglich niemand zu kurz kommt.

Josel C.-n, Vertianofsch. Se können möglicherweise Recht haben, da man in Handelskreisen zu behaupten pflegt, daß die Nase diesbezüglich eine wichtige Rolle spielt. Vor allem nämlich soll ein tüchtiger Verkäufer dem Kunden schon an der Nasenspitze ansehen, was er ihm am leichtesten andrehen kann.

Josel Sch.-b, Diebling. In Romänien geltet osteuropäische, in Ungarn mitteleuropäische und in England westeuropäische Zeit. Wenn daher bei uns 12 Uhr Mittag ist, haben die Budapestler erst 11 Uhr und die Engländer erst 10 Uhr vormittag. In unserem „Landmann-Kalender“ ist der Sonnenauf- und Untergang schon nach der in Romänien geltenden Osteuropäischen Zeit gerechnet und stimmt.

Josel B.-h, Neupaulsch. Wir können uns nicht mit Vermittlungsgeschäften befassen, wollen Ihnen aber gerne Ihre Mühe zum mildmütigen Preise anerkennen, wenn Sie uns die... Daten einreichen. Die... der... zugestrichen wird gerne angenommen.

Heute: Programm
Mittwoch: Eva (Operette).
Donnerstag: Régi nyár (Operette).

Verantwortlicher Schriftleiter:
Zil Milin

GROSSER WINTERMANTEL-MARKT!

Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse von **FIRMA Julius PLESS, Arad** Tief herabgesetzte Preise! Im Zentral-Großwarenhaus für Damen, meiner unerreichbaren Konkurrenzlosigkeit!! Mäntel und Damenkleider, gegenüber dem rückwärts. Theateringange. An Damenpelzmänteln und Wintermänteln riesige Auswahl, die zu jedem erreichbaren Preise verkauft werden!

Marktberichte.

Am Arader Markt wurden folgende Preise erzielt:

Kuhfäße per Moggamm	14
Schaffäße	48
Butter	180-140
Milch per Lt.	8-9
Milchrahm	35-40
Kartoffeln	35-4
Knoblauch (Bündel)	1-2
Knoblauch	3-6
Äpfel	6-12
Birnen	12
Eier das Stück	5

Arader Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kgr. Lei	510
Hafer	310
Gerste	270
Neu-Mais	270

Femeschwarzer Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kgr. Lei	500
Kleie	170
Mais	260
Hafer	300
Gerste	260
Kartoffeln	120

Wiener Getreidemarkt.

Weizen pro Meterzentner Lei	780
Roggen	615
Hafer	560
Mais	585

Wiener Rindermarkt.

Ochsen pro fgr. Lebendg. Lei	34
Stiere	36
Kühe	28
Beinlotsh	20

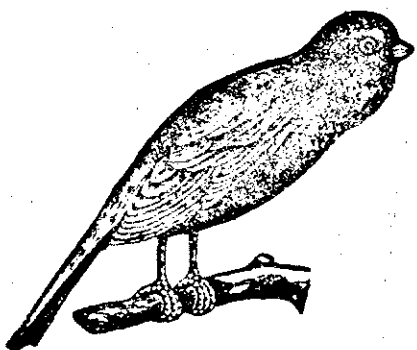
Budapester Getreidepreise.

Weizen pro 100 Kgr. Lei	690
Gerste	460
Hafer	290
Mais	385
Kleie	280

Budapester Rindermarkt.

Ochsen pro fgr. Lebendg. Lei	33
Stiere	33
Kühe	32
Beinlotsh	13

Das schönste Geschenk ist ein harzer Edelroller **KANARIENVOGEL**.



Gute Sänger von Lei 600, Zuchtweibchen von Lei 100, schöne Käfige aus Draht von Lei 200, sowie schöne Kaffeebecken per Paar von Lei 100 aufwärts zu haben bei **Anton Bach, Juwelier, Clacova, Bud. Timis-Corontal.**



Preis Lei 24.

Allerlei Myrten-Blumen u. Brautkränze, Filz-Hüte wie auch neue **Silz-Hüte** von Lei 150 an im **Gast-Salon, Arad, Bulev. Regele Ferdinand II.**

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Bürsten mit der **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Glanz beinahe der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigent konzentrierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezähntem Vortriebschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube. **Chlorodont-Zahnpaste**, -Zahnbürste und -Mundwasser überall zu haben. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

Banater Deutsche Bank A.G.

Timisoara, I., Piata Unirei (Domplatz) 1.

Telefon 10/88.

Filialen: Gottlob, Lipa, Königsdorf, Ostern.

Günstige Verzinsung von Spareinlagen. Gewährt Kredite zu vorteilhaften Bedingungen.

Ballkleider färbt und putzt am Billigsten **Alexander Knapp, Arad**

gew. Weizergasse 11.

gew. Magyar-Gasse 10.

Der Radioapparat

in höchster Vollendung u. mit größter Leistung,

ist der neue Schirmgitter Panzer-Eichenzempfänger:

Little Casting

für alle Wellen von 12 - 14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Durch vollständige Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochfrequenzstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Rohrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertrifft werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (besten Kombination) £ 442, £ 442, £ 443 und 506 - £ 670 ausnahmslos nur gegen 1/4 Nachnahme, 1/4 Vorauszahlung. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawek, Salzburg. Deutschösterreich, Wolfstrichstraße 13.

Ihr Schicksal 1930?

Was bringt Ihnen das Jahr 1930

in Bezug auf Beruf, Liebe, Reisen, Lotterie, Krankheiten etc.?

Einführungshalber senden wir Ihnen eine hochinteressante

PROBEDEUTUNG GRATIS!

gegen Angabe Ihres Geburtsdatums und einen beliebigen

Unkostenbeitrag (Briefmarken). Schreiben Sie sofort an den

UNIKUM-VERLAG, Abt. 106, Berlin NW. 7.

Dankschreiben aus der ganzen Welt.

Der spannendste aller Romane, der derzeit im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erscheint:



Der Brand auf dem Moselhof

von Liesbet Dill ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzleinen Mk. 4,50 in Halbleinen Mk. 3,50

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbleinen gebunden Lei 140.— zuzüglich 20 Lei Porto.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8.— Lei, feldgedruckte Wörter 5.— Lei kleinste Anzeige (10 Wörter) Lei 30.— Sonstige Anzeigen der Quadrantenmeter 4.— Lei oder die einseitige Seite meterhöhe 24.— Lei.

Jüngeres Fräulein perfekte deutsche Maschinenschreiberin zum sofortigen Eintritt für Arad gesucht. Offerte unter „Stenographistin bevorzugt“ an die Administration.

Ein Kofferrückschloß mit Staatsbahn-Kessel in gutem Zustande ist zu verkaufen bei Karl Stroh 301, Craiuana, Bud. Arad.

Kanarienvogel, die schön singen, sind die billigsten Geschenke. Zu bekommen bei Frau Nikolaus Pap, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 26.

Eine Binderwerkstätte ist zu verpachten oder zu verkaufen. Johann Groß, Bindermeister, 532 Orzdyorf (Ortsoara) Jud. Timis.

Eine Raft & Gasser-Zentralbohrin Nähmaschine, auch für schwerste Arbeit geeignet, ist preiswert zu verkaufen bei Adam Schwal, Herrenschneider, Kovru 21.

Rasterergesäß findet Aufnahme bei Johann Klein, Friseur, Biled 234 Jud. Timis.

Schwabenfahrt nach New-York

Vergnügungsreise organisiert von der **Hamburg-Amerika Linie**

Netzt bietet sich die beste Gelegenheit, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten aus eigener Anschauung, unter **ausstehenden Bedingungen** kennen zu lernen. Die aus Rumänien kommende Besuchsgruppe wird sich den Stuttgarter Schwaben anschließen und mit diesen gemeinsam reisen.

Jegliche Auskünfte bereitwilligst bei der **Hamburg-Amerika Linie**

Gen. Dir. L. H. Lazarowicz.

Timisoara, Innere Stadt Str. Meroy 2 Arad, Str. Eminescu 12.

Am schönsten glänzt, wäscht u. bügelt **Theresa Buttinger**

Dampfwäscherei, Arad

gew. Bathonyi-Gasse 35, im Hofe

Deutsche Frau

für Aushilfe im Haushalte täglich bis 4 Uhr nachmittags gesucht. Zu erfragen in d. Adm. d. „Arader Zeitung“

Auto- und Radio- AKKUMULATORE

fachmännische Reparatur und Füllung

„Technica“ Arad, Strada 19.

Alleinstehende

Schwäbische Frau

im Alter von 35-45 Jahren, welche auch helfen und in der Wirtschaft zu arbeiten versteht, wird mit gutem Gehalt für 1. Febr. 1930 aufgenommen bei

Karl Bistritzky, Mahle Ghoroc, Jud. Arad

Das Weltreise-Unternehmen **„Waggons-Lits Cook“** gibt Fahrkarten zum amtlichen Preis für alle Auslandsfahrten, erteilt nun sonst fachgemäße Auskunft u. bringt absolut zuverlässige Berichte. In Arad gegenüber der Minoritenkirche. Telefon 6/57